

Der Feuerwehrmann.

Wochenschrift für Feuerlöschwesen.

Organ

des Rheinisch-Westfälischen Feuerwehr-Verbandes.

Organ des Luxemburger Landes-Feuerwehr-Verbandes.

Abonnementspreis

1 Mark

pro Quartal.

Insertionspreis:

15 Pfg.

pro 3 gezeilte Zeile.

Ulr. 31.

Barmen, den 31. Juli.

1885.

Das Löschverfahren bei den verschiedenen Bränden.

(Aus dem Luxemburgischen Landes-Feuerwehrverband.)

Mit nachstehendem Artikel beginnen wir mit einer Serie von Artikeln über die verschiedenen Brände und das bei denselben zu beobachtende Löschverfahren.

Der Brand im Erdgeschos.

Es kann nicht in Abrede gestellt werden, daß ein unbedeutendes Schadenfeuer, das in einer Küche, in einer Holzkammer, in einem Laden oder in sonstigen Räumen des Erdgeschosses eines Hauses ausbricht, nicht selten die unglücklichsten Folgen hat und ganze Häuser einäschert. Der Brand im Erdgeschos kann besonders gefährlich werden, wenn in den unteren Räumen des Gebäudes große Quantitäten leicht brennbarer Stoffe lagern.

Das Löschen eines Schadenfeuers im Erdgeschos ist oft schwer und selbst gefährlich.

Beim Eintreffen der Feuerwehr ist vor allem der Raum vor dem Hause, in dem das Feuer sich befindet, abzusperren und außer den Feuerwehrmännern nur die Polizei in dasselbe einzulassen.

Ist das Feuer rechtzeitig bemerkt worden, so muß der Raum, in dem dasselbe sich befindet, vor dem Auszug gelöscht und nichts unterlassen werden, um den Brand zu ersticken. Geht das nicht an, so ist, ohne Thüre und Fenster zu öffnen, der Wasserstrahl in den brennenden Raum zu leiten. Wenn das Feuer sich aber im ganzen Erdgeschos verbreitet, ist Bedacht darauf zu nehmen, daß dasselbe die nach den oberen Räumen führende Treppe und die Zimmerdecke nicht ergreift, resp. das Stockwerk und mit diesem das ganze Gebäude nicht ein Raub der Flammen werde. Meist findet das Feuer auch im Fußboden, der gewöhnlich mit Del getränkt ist, eine gefährliche Nahrung. Der Fußboden ist daher entweder aufzureißen oder beständig zu schwärzen. Die Spritze darf nicht in die inneren Räume, noch an die Eingänge, es sei denn, daß eine Battenprippe vorhanden wäre, gestellt werden. Die Spritze wird auch niemals in die Mitte der Straße, sondern an einer Stelle in sicherer Entfernung vom Feuerherd und zwar so aufgestellt, daß die Ausgussöffnung dem Raum, in welchem der Brand ausgebrochen, nicht schräg, sondern mit der Front zugekehrt ist. Hat die Spritze ein Saugwerk, dann muß natürlich, je nach der Lage des Brunnens, Baches u., aus dem das benötigte Speisewasser angelogen wird, von dieser Regel abgesehen werden. Daß bei Erdgeschosbränden die Ausräumung in den vom Feuer ergriffenen und nicht ergriffenen Räumen nicht erst vorbereitet, sondern sofort vorgenommen werden muß, ist selbstverständlich. Falls das Feuer so weit vorgedrungen ist, daß durch die Abspernung des Luftzuges erhebliches nicht mehr geleistet werden kann, so sind die Fenster oder Thüren zu öffnen und sowie als thunlich die Möbel, Waaren u. s. w., die sich in den Räumen befinden, zu retten. Bei Erdgeschosbränden sind besonders gefährliche Gegenstände, als Pulver, Petroleum, Spiritus u. vor allem, wenn solche in den unteren Räumen des Hauses lagern, zu entfernen. Die nach dem Keller führende Treppe ist mit Sand oder Mist zuzulegen, desgleichen die Kellerthür. P. Chr.

H. Die Feuerwehren werden verkannt.

(Correspondenz aus Oesterreich.)

Der Zweck und die hohe Bedeutung der freiwilligen Feuerwehren werden leider auf dem Lande noch immer verkannt, ja gerade von jenen Kreisen verkannt, um deren Eigentum

wissen sie ihre Kraft, ihre Gesundheit und ihr Leben opfern. Daß die Feuerwehrmannschaft auf den Brandstätten für ihre ungenügende Hilfeleistung oft verhöhnt, verpöthet, insultirt und groblich beleidigt werden, solche Fälle sind an der Tagesordnung in Oesterreich-Ungarn. Geradezu empörend und abschreckend aber für Leute, welche dem Drange eines edlen Herzens folgend, sich freiwillig dem Feuerwehrdienste widmen, muß das Vorurtheil, das sich kürzlich in Kiedlingsdorf abgespielt, wirken.

Der dortige Lehrer, ein sehr strebbarer, verdienstvoller junger Mann, wurde deshalb nicht in die Oberklasse gewählt, weil er außer seinem Lehramte die erhabene, mühevollen Pflicht auf sich genommen hat, als Commandant der dortigen freiwilligen Feuerwehr auch über das Leben und Eigenthum seiner Mitbürger — der Gemeinde Kiedlingsdorf — zu wachen. Um diese seltene Art von Dankbarkeit gebührend zu kritisiren, währlich dazu fehlen uns die geeigneten Worte, und wir beschränken uns daher darauf, bloß die Thatfache zu constatiren und die öffentliche Meinung darüber ihr Urtheil fällen zu lassen. Doch genug von dem — die Bevölkerung wird mit der Zeit doch zur Einsicht gelangen und die freiwilligen Feuerwehren werden allenthalben die gebührende Anerkennung und die ihnen schuldige Unterstützung finden.

Aber noch ein anderer gewichtiger, zumindest ebenso sehr interessirter Factor, der den Werth der Feuerwehren noch immer nicht seinem ganzen Umfange nach anerkennen will, ist die Assecuranz-Gesellschaft.

Dieselben Dienste, welche die Feuerwehren im Falle eines Unglücks dem Mitbürger, dem Gemeinwohl leisten, leisten sie unentgeltlich auch den Versicherungsanstalten, denn mit der Habe der vom Feuer Bedrohten retten sie jedesmal auch einen Theil des Gesellschafts-Vermögens und schützen somit auch die Herren Actionäre vor einer Dividendenerkürzung. Man wird uns hierauf freilich erwidern, daß die Assecuranz-Gesellschaften ohnedies bestrebt sind, die Feuerwehren durch Geldspenden zu unterstützen, denn sie gewähren solche großmüthig von 10 bis 50 Gulden und vielleicht auch etwas mehr, aber streng genommen ist eine solche Unterstützung immer ein wohlverdienter Lohn, der nicht in Form von Almosen verabfolgt werden darf.

Durch das Eingreifen der Feuerwehren bei Feuergefahren wird in erster Linie die Bewohnerschaft, in zweiter Linie aber ganz besonders der Säckel der Assecuranz-Gesellschaften vor Schaden bewahrt.

Der freiwillige Feuerwehrmann will eigentlich nur dem Nächsten, dem vom Feuer Bedrängten als Schutz und Wehr dienen; ob derselbe die Absicht hat, Leben und Gesundheit ohne jeden Erfolg für eine vielleicht aus Millionen zusammengelegte Gesellschaft aufs Spiel zu setzen, wie derselbe dazu kommt, seine im Interesse der Gesellschaften beim Feuer zu Grunde gerathenen Kleider aus Eigem anzuverschaffen, das sind Fragen, die wohl keine Assecuranz-Gesellschaft in einer die öffentliche Meinung befriedigenden Weise zu beantworten vermag.

Wenn man die jährlichen Redenschaftsberichte der diversen in- und ausländischen Versicherungs-Gesellschaften mit Aufmerksamkeit und so Kenntniß von den reichen Dividenden, welche die Actionäre alljährlich einheimen, erlangt, so gewinnt man unwillkürlich die Ueberzeugung, daß vielen dieser Institute denn doch mehr der eigene Säckel als die Humanität am Herzen liegt, denn sonst würde es nur recht und billig sein, daß ein bestimmter Theil der Dividenden zur theilweisen Erhaltung der wirklich humanen, uneigennütigen Feuerwehreinere verwendet werden müßte.

Sollen die Feuerwehren ihrem Zwecke ganz entsprechen, so muß dafür gesorgt werden, daß:

1. Der Feuerwehrmann, der bei einem Brande am Leibe Schaden leidet, nicht in die Lage kommt, sich während seiner

Krankheitsdauer selbst zu veröfentlichen. Es müssen ihm, wenn schon nicht auch der entgangene Verdienst, so doch die Verpflegungskosten vergütet werden.

2. Es soll und muß wenigstens für die momentane Unterstützung der armen unschuldigen Familie des Feuerwehrmannes, welche ihren Ernährer durch einen Unglücksfall bei einem Brande verliert, Sorge getragen werden.

3. Müssen dem unbemittelten Feuerwehrmann die beim Dienst beschädigten oder unbrauchbar gewordenen Kleidungsstücke ersetzt werden, was umso mehr zu berücksichtigen ist, als sich die Feuerwehrmannschaft zum größten Theile aus unbemittelten Leuten rekrutirt.

Diese Forderungen sind nur zu gerecht und so lange sie nicht gewährt werden, wird und kann das Feuerwehrwesen seinen Zweck nicht ganz erreichen.

Häuser-Einsturz in Köln.

Am 24. Juli Mittags stürzten in Köln am Holzmarkt die von 16 Familien mit 97 Personen bewohnten Häuser Nr. 75 und 77 in sich zusammen. Die Katastrophe forderte 8 Menschenleben, 33 Personen wurden verwundet im Bürgerhospital untergebracht. Die Details des schrecklichen Unglücks werden unsern Lesern aus den Tagesblättern bekannt sein. Hier mögen indessen die auf die Rettungsarbeiten bezüglichen Verhandlungen der außerordentlichen Stadtraths-Sitzung zu Köln, welche am Montag allein den „Einsturz der beiden Häuser am Holzmarkt“ zur Tagesordnung hatte, mitgetheilt sein. Wir geben dieselben ohne jeden Commentar. Das schlichte Referat spricht eine gar berebete Sprache. Herr Branddirector Brüllow führt etwa folgendes aus: Die am 24. sofort aufgenommenen Arbeiten an der Unglücksstelle seien so lange fortgesetzt worden, bis die Gewissheit erlangt war, daß keine Leichen mehr unter den Trümmern lägen. Die Arbeiten seien am Sonntag Nachmittag gegen 3 Uhr beendet worden und die Feuerwehr 15 Stunden in Dienst gewesen. Der Brand, welcher während der Aufräumarbeiten in dem stehenden gebliebenen Theile eines Hauses entstand, und welchem man nur mit vier Rohren von zwei Seiten habe entgegengetreten müssen, habe die Rettungsarbeiten sehr erschwert. Da die Wehre nicht ausreichte, habe er sich an das Pionier-Bataillon in Dusseldorf gewandt, und kaum eine Viertelstunde nach Abfenbung der Ordronung sei eine Compagnie im Sturmschritt angedrückt. Ebenso habe der Commandeur des 16. Regiments am Freitag Abend seine Mannschaften zur Hülfleistung bereit gestellt. Zehn Compagnien der letztern und zwei Compagnien Pioniere seien in je viersündigen Schichten thätig gewesen; außerdem habe man die freiwillige Feuerwehr zur Hülfleistung herbeigezogen. Das Militär habe ausgezeichnet gearbeitet, namentlich hätten die Officiere ihre Mannschaften durch ihr Beispiel angefeuert. Den theilnehmenden Truppen werde man die Anerkennung auch in Form einer Gratification bezeugen müssen, und empfehle er für jede Compagnie (a 80 Mann) 200 Mark. An Arbeitslöhnen für die freiwillige Wehre seien pro Stunde 50 Pf., im Ganzen 1031 Mark zu zahlen. Für Verpflegung bei der angestrengten Arbeit der zahlreichen Mannschaften, im Ganzen 1180 Mann, seien keine besonderen Ausgaben zu bestreiten, da von allen Seiten aus der Nachbarschaft Liebesgaben in reichster Weise angeboten wurden. Spirituosen seien abgelehnt, wie das principiell stets geschehe, dagegen Kaffee und Brod gern angenommen worden. Ueberall in der Nachbarschaft habe sich ein solches Entgegenkommen gezeigt, wie er es in seiner langjährigen Praxis wohl noch nirgends gefunden habe. Nebst zollte namentlich Herrn Hoger hohes Lob für seine uneigennützigte Hülfe. Erhebliche Kosten verursacht die Abfuhr des Schuttes (bis jetzt sind an 650 Karren Schutt abgefahren); dieselben dürften sich auf 1400 Mark stellen. Dann sei auch den Truppentheilen für einige beschädigte und verdorbene Kleidungsstücke Ersatz zu leisten. Die Unkosten für die Droschken würden ca. 100 Mark erfordern. Sehr stark habe das Inventar der Feuerwehr gelitten. Kein Spaten und kein Zau sei mehr brauchbar. Zur Reparatur seien 700 Mark erforderlich. Die Zimmerarbeiten zum Abführen würden ca. 1000 Mark kosten. Im Ganzen sei ein Credit von rund 8000 Mark erforderlich. — In der Discussion sagt u. a. Herr Stadtrathordnener Hamppoln: Er empfehle auch eine Gratification für die beiden Feuerwehren als Anerkennung für ihre Thätigkeit. — Herr Brand-Director: Die Rettung mehrerer Menschen vom sicheren Tod sei Ehre genug für die Wehre. — Herr Dr. Lohmer: Es sei zu erwägen, ob nicht Einzelnen, die sich besonders ausgezeichnet haben, wie z. B. der Schornsteinfeger Theske und Sergeant Jander, eine besondere Gratification anzubieten sei. — Herr Dr. Roederath. Derartige Beispiele von Muth und Aufopferung könne man nicht leicht durch Geld belohnen. Die Stadt möge den Betreffenden in anderer Weise ein Geschenk machen. Dem

Sinne der Kölner Bürgerchaft entsprechend, beantrage er, daß man auch der freiwilligen Wehre eine Gratification zukommen lasse. — Auf Antrag des Herrn Dr. Roederath wurde der Verwaltung ein Credit von 10 000 Mark zur Verfügung gestellt.

Rheinisch-Westfälischer Feuerwehr-Verband.

Vorbum. 29. Juli. Unsere Aufforderung an die Mitglieder des Uebungs-Ausschusses zur Einfindung des Vielesfelder Protokolls hat bis heute keinen Erfolg gehabt. Wir werden deshalb, um die Fertigstellung des stenographischen Verhandlungs-Protokolls nicht länger zu verzögern, den Bericht nicht mehr aufnehmen können, wenn nicht umgehende Einfindung desselben an uns erfolgt. Wir ersuchen wiederholt um schleunigste Erledigung. Der Ausschuss.

* **Vielesfeld.** Die Fischrede, mit welcher Herr Justizrath Bachmann II bei dem Abendsessen der Delegirten des XXIII. Verbandstages in Vielesfeld am 30. Mai den Verband der Rheinisch-Westf. Feuerwehren und die Turner-Feuerwehr Vielesfeld feierte, tragen wir heute noch auf uns fundgegebenen Wunsch gern nach. *Geehrte Festgenossen!*

Wenn in künftigen Tagen ein Geschichtsschreiber mit derjenigen Ruhe und Unbefangenheit, welche die Freiheit von den Leidenschaften und Bewegungen der Gegenwart zu gewähren pflegt, der Aufgabe sich unterziehen wird, seinen Zeitgenossen von dieser unsern Gegenwart ein Bild zu entwerfen, so wird sich vor seinem geistigen Auge ein höchst sonderbares Gebilde entfallen; sonderbar und merkwürdig deswegen, weil es die schärfsten Gegensätze, die entgegengesetzten geistigen und ethischen Strömungen in sich birgt.

Wer auf dem Markte des Lebens, auf dem politischen und socialen Gebiete, das Jagen und Haschen nach müßelosem Gewinn, die maßlose Genußsucht und Verfeinerung des äußeren Lebens, das rücksichtslose Streben, das Einzelinteresse mit Hintenansehung jeder Rücksicht auf die gleichberechtigten Interessen der Anderen zur Geltung zu bringen, in höchlicher Weise sich hervorwagt, der könnte sich verlustig fühlen, als den Grundzug unseres gegenwärtigen Zeitalters die Vergötterung der Selbstsucht zu bezeichnen. Und doch wie weit ab von der Wahrheit würde diese Schilderung liegen.

Mit derselben Energie, mit welcher die Selbstsucht die alleinige Herrschaft zu erringen und zu behaupten bestrebt scheint, mit derselben, ja mit mehr erhöhter Kraft und Entschiedenheit wirkt ihrem Uebergewichte jener göttliche Zug des Daseins entgegen, welcher auf die Dauer noch immer die finsternen Mächte des Egoismus besiegt und in ihre Schranken gebannt hat.

Nein, nein! unsere Gegenwart ist nicht lediglich, ja nicht einmal vorwiegend das Zeitalter des selbstthätigen Eigennutzes, sie ist noch mehr das Zeitalter des Gemeinlebens, das Zeitalter der Aufopferung des eigenen Ich für die Interessen der Gemeinshaft, (das Zeitalter des werththätigen Mitgefühls als Gehalt des Mitmenschen.)

Sprödhige, hochmüthige Sprödhige, dieses werththätigen uneigennütigen Gemeinlebens find auch Ihre Vereine, werthe Festgenossen, die auf unserer Höhe zu begrüßen wir Vielesfelder die große Freude haben.

Nur von dieser höheren Sinne der Betrachtung kann man ganz und voll Ihre Verbrennungen gerecht werden.

Ich feiere in ihnen den schönsten und edelsten Zug unseres Volkes, den idealen Sinn, das ideale Streben, die freie organisierte Kraft mit Aufopferung des eigenen Selbst in den Dienst des Gemeinlebens zu stellen.

Es ist nicht die Kraft allein, welche es thut, sondern die organisierte Kraft, es ist auch nicht die vereinzeltere Kraft, sondern die vereinte Kraft, welche Großes wirkt, es ist auch nicht der slavische Sinn, welcher die Wunder der Geschichte gewirkt hat, sondern die freie Mannesarbeit, das freie Willen, die freie Unterordnung unter das Gesetz des Ganzen, der die Menschheit ihre Fortschritte verdankt.

So sind Sie Ihr eigener Schöpfer! Aber noch weit mehr haben Sie gethan. Sie haben die so selbst geschaffene, gebildete, freie organisierte Kraft mit Hintenansehung der eigenen Person ganz und voll dem Dienste des Gemeinlebens gewidmet; sie haben damit dem höchsten Ziele nachgehakt, dessen der Mensch überhaupt fähig ist.

Sie können stolz sein auf Ihre Geschichte! — Sie können mit wahrer innerer Verbriedigung juridibilden auf Ihre Vergangenheit. — Denn groß ist Ihre Schöpfung und groß das, was Sie bisher geleistet haben.

Wie große Dinge sich meistens aus unbedeutenden Anfängen zu entwickeln pflegen, so auch hier. Aus einem kleinen Keime ist allmählig ein stattlicher Baum emporgewachsen, unter dessen mächtigem Schutze jetzt die Bewohner zahlreicher Städte unserer Schwesterprovinzen mit Ruhe und Sicherheit dem Aufstehen des sonst so gefährlichen Feuergeistes entgegen sehen können. Jene Gefahren und Schrecken, welche mit bereicherter Junge unser deutscher Dichter in so lebendigen Farben zu schildern verstanden hat, sie haben für uns ihr Grauen verloren. „Wohltätig ist des Feuers Macht, wenn sie der Mensch bezähmt, bemacht.“

Das Alles ist Ihr Werk, verdanken wir Ihnen, meine Herren, und deshalb verdienen Sie die wahrste Anerkennung aller derer, welche die segensreichen Früchte Ihrer Wirksamkeit in so reichem Maße genießen.

Wir Viesfelder haben aber noch besondere Veranlassung, des heutigen Tages mit inniger Dankbarkeit zu gedenken. Wie schon der erste Vertreter unserer Stadt heute Mittag bei der Ueberreichung der Fahne ausgesprochen, ist sich die hiesige Turner-Feuerwehr, deren 25jährigen Geburtstag wir heute feiern, immer der hohen Aufgabe voll bewußt gewesen, welche sie sich bei der Begründung des Vereins gestellt hatte.

Es ist uns allen ein lebendiges Beispiel uneigennützigster Thätigkeit gewesen und hat es verstanden, durch ihr Beispiel in den jugendlichen Gemüthern das göttliche Feuer des gemeinnützigen Sinnes zu wecken, zu nähren, zu pflegen, welcher die schönste Fierde eines jeden Gemeinwelsens bildet.

Und deshalb fordere ich Sie, werthe Festgenossen, auf, unsere dankbare Gesinnung sowohl den verammelten Wehren, als insbesondere unserer Turner-Feuerwehr dadurch zu bestätigen, daß wir ihnen allen ein kräftiges, lebendiges Gedenken wünschen.

Die verammelten Wehren, und insbesondere das Geburtstagskind, die Viesfelder Turner-Feuerwehr, sie leben hoch!"

† **Lütgendortmund.** Vom schönsten Wetter begünstigt, feierte am 19. Juli der „Ruhthal-Hellweger Feuerwehr-Gauverband“ an diesem Orte sein diesjähriges Fest. Die freiwillige Feuerwehr der Zeche Neu-Jericho Sch. II, welcher für dieses Jahr der Vorort zugefallen war, hatte Alles angeboten, um ihren Gästen ein schönes Fest zu bereiten. Nachmittags von 1½ Uhr ab zogen die auswärtigen Wehren, Annen, Witten, Herbede, Langendreer, Mansfeld und Werne theils mit klingendem Spiel und wehender Fahne in unseren festlich geschmückten Ort ein. Punkt 3 Uhr bewegte sich von dem Festloale aus ein imposanter Festzug, begleitet von 4 Musik- und 3 Trommler-Corps, zu dem Übungsplatze auf der Zeche Neu-Jericho, woselbst von der festgebenden Wehr musterhafte Uebungen ausgeführt wurden. Auf dem Übungsplatze hatte sich eine große Zahl Zuschauer eingefunden. Außer den Wehren des Verbandes waren hier erschienen die Vorstände der Wehren von Gastrop, Dorfsfeld, Marten, Somborn und Lütgendortmund, ebenso die Vertreter der Zeche, Herr Ehrenamtmann Schulze-Bellinghausen und Herr Director Schausen sowie der königl. Bergroth Herr von Brunn aus Witten, die Gemeinde-Vertretung und Polizei von Lütgendortmund. Von der Zeche aus bewegte sich der herrliche Zug durch die Straßen des Dorfes nach dem schon decorirten neuerbauten Feste des Wirtes Wedder. Herr Ehrenamtmann Schulze-Bellinghausen begrüßte im Namen der Zeche die erschienenen Wehren, schloß seine schwungvolle, echt patriotische Rede mit einem dreimaligen Hoch auf den ersten Feuerwehrmann, unseren allverehrten geliebten Heidenkaiser. Herr Pastor Westcott (Ehrenmitglied der Neu-Jerichor Wehr) brachte einen Toast auf die freiwilligen Feuerwehren, Herr Schulze-Bellinghausen junior auf die deutsche Einigkeit, Herr Recteur Diederhoff auf die Vertretung der Zeche als Förderer der Feuerwehrschaff. Herr Director Schausen auf die Gemeinde Lütgendortmund, Herr Bergroth von Brunn gedachte besonders der Wehr Neu-Jericho, da dieselbe nur aus Vergleuten bestände, und es ihn besonders freute, daß so stramme Disciplin und edler Körpergeist in derselben herrsche. Es folgten noch verschiedene Toaste. Die Musik wurde von der Löschers Capelle aus Hamm ausgeführt und übertraf alle Erwartungen. Ein Gesangsverein trug eine sehr schöne Bergmannslieder vor. Die Festfeier beschloß ein Festball und trennten sich die Gäste erst zu später Stunde. Möge der Ruhthal-Hellweger Feuerwehr-Gauverband zum Wohle der ganzen Gegend weiter blühen und gedeihen!

• **Volkmann.** Das Nachtmannöver unserer freien Feuerwehr am 23. d., zu welchem etwa gegen 9 Uhr der Alarmruf ertönte, hatte außer den fast vollzähligen erschienenen Genossen eine große Menge Neugieriger auf die Beine gebracht. In weitem Bogen umfanden letztere den zur Uebung gewählten Mollplatz, mit Spannung den interessant und durchweg exact ausgeführten Manövern der Wehr folgend. Durch eine ebenso effectvolle als praktische Beleuchtung des Platzes war es selbst dem entferntesten stehenden Publikum möglich, die Details der vorgeführten Uebungen klar zu erkennen. Einen prächtigen Anblick bot der Gesamtangriff der Steigerabtheilung auf das in tiefem Dunkel liegende, plötzlich aber in intensivem Rotzfeuer aufblühende Steigerhaus, von dessen höchster Spitze in überaus kurzer Zeit zwei mächtige Wasserstrahlen Zeugnis von der Leistungsfähigkeit der Hydranten- und Steiger-Abtheilung gaben. Mit einer bewundernswürdigen Ruhe und Sicherheit wurden die verschiedenen Manövern durchgeführt und wird wohl die Mehrzahl der Zuschauer beim Anblick derselben von der auch unsererseits getheilten Ansicht ergriffen worden sein: „Bei einer solchen Feuerwehr ist in Vochum, dem Himmel sei Dank, ein Großfeuer kaum noch denkbar“ und auch mit uns einstimmen in den Wunsch: Möge unsere wackere Wehr unter ihrer bewährten Führerschaft in Erfüllung ihrer hehren Pflichten auch fernerhin blühen und gedeihen „Gott zur Ehr“ und dem Nächsten zur Wehr.“

* **Duisburg.** Vom Brandrathe ist auf Grund der betreffs des Heidenkaiserbrandes und der dabei geleisteten Hülfe der Feuerlösch-Mannschaften stattgehabten Verhandlungen beschloffen worden, insofern dem Führer des Rettungscorps, Herrn Arnsen, als dem stellvertretenden Führer, Herrn Wienand Giesen, schriftliche Anerkennungen für ihre bei dem Brande bewiesene Energie und den bei der Rettung von gefährdeten Personen bewiesenen Muth auszusprechen und jedem eine Prämie von 30 Mark zu bewilligen. Zugleich wurde beschloffen, für Herrn Giesen bei der königl. Regierung die Verleihung der Rettungsmedaille zu beantragen.

* **Trier.** Das übliche Sommerfest unserer Feuerwehr, welches am 27. d. in der Gartenwirthschaft des Herrn Schiff-Lux zu Guren stattgefunden, hat sich auch diesmal wieder zu einem schönen, großartigen Volksfest gestaltet. Dasselbe hatte folgenden Verlauf: Gegen 6 Uhr Abends Appell auf dem Kornmarkt. Abmarsch nach dem Festplatze mit der Musik der 29er Kapelle an der Spitze. Zwölfstündiges Concert, bestehend aus den Quartetten: „Ich bin ein Deutscher“, von Oberhoffer, „Stolz die Rader“, Schifferfeld, „Wo die Woge braut“, von Dürer, orchestriert von Kirchbaum, vorgetragen von dem Sängerkorps der Feuerwehr unter der bewährten Leitung des Lehrers Herrn Schmitz, abwechselnd mit Musikstücken. Ein Tanzergänge bildete den Schluß. Das Publikum hatte sich sehr zahlreich an diesem Feste eingefunden, ungefähr 800 Personen nahmen theil. Zur Sicherheit gegen etwa während des Festes ausbrechendes Feuer war eine Feuerwache von 10 Mann zurückgelassen.

* **Weseling a. Rh.** Sonntag den 12. Juli fand seitens der hiesigen freiwilligen Feuerwehr die übliche öffentliche Jahresvorstellung statt, wozu auch die Wehren von Bornheim und Herfel erschienen waren. Die verhältnismäßig noch junge Wehr legte eine Probe ihrer technischen Schulung an den Tag, die die vollste Anerkennung verdient. Die nach jeder Seite hin exact ausgeführten und praktisch gehaltenen Uebungen gaben nicht allein Zeugnis von der großen Oportunität des Einzelnen, sondern lieferten auch den Beweis, daß die Führer ihre Aufgabe für ländliche Verhältnisse ganz richtig aufgefaßt hatten. Ruhig, sicher und gewandt gingen die Kletterübungen von statten, wobei der Führer der Wehr von Bornheim, Herr Bürgermeister Denhof, sich gedungen fühlte, den Zeigermannschaften seine ehrende Anerkennung sofort nach Schluß der Uebungen auszusprechen. Ebenso exact und sicher hatten unterdessen die Spritzenmannschaften geübt. Am ersten blinder Feuerlärm. Das Janolocal des Gastwirths M. Vollmuth sollte Feuer gefangen haben. Sofort wurde ein Zuhänger am Rhein ausgeholfen und die Schläuche in einer Länge von 100 m specifisch die auf der Hauptstraße am Angriffssubjecte stehende Feuerpritze so rasch und ausdauernd, daß auch ein Großfeuer recht bald würde erstickt gewesen sein. Es zeigte sich hier so recht, was eine Wehr bei sorgfamer Anhaltung ihrer Geräte und guter Schulung in wirklicher Feuergefahr leisten kann. Das allseitige „Bravo“ nach Schluß der Uebungen blieb dabei auch nicht aus. Nun begann ein anderes, ernstes Löschm im Saale des Gastwirths C. Vollmuth. Die Hitze des Tages war sehr groß, der Dreck dabei nicht klein, und die wenigen Zuhänger hatten vollauf zu thun, den trockenen Rehlen das erforderliche Kahl zum Löschm des Durtzes zuzuführen. Bald wechselten Wehen mit Musik und Gesang. Nachdem der Commandant der Weselinger Wehr, Herr Herrenholz, den ersten Toast auf den Landesvater ausgebracht und die letzten Accorde des mit voller Begeisterung gelungenen „Reil Die im Siegetranz“ verklungen waren, nahm Herr Herrenholz nochmals das Wort, um den Kameraden eine der Hauptaufgaben jeder Wehr, die uneigennützigste Oportunität nämlich, recht warm ans Herz zu legen. Diese, so betonte Redner, werde das Vorurtheil, welches sie und da gegen die freiwilligen Wehren noch bestche, nach und nach zerstreuen und in nicht zu ferner Zeit dieselben als eine Nothwendigkeit für jede Dorgemeinde erscheinen lassen. Redner schloß mit einem „Hoch“ auf die Gäste. Hierauf nahm der Branddirector der Bornheimer Wehr, Herr Bürgermeister Denhof das Wort. Nachdem er die schönen Leistungen der Weselinger Wehr durch treffende Worte ins rechte Licht gesetzt, zeigte er, wie durch gegenseitige nachbarliche Besuche der freiwilligen Wehren nicht allein ein wünschenswerthe Kameradschaft und das gemeinsame Weiterstreben gefördert werde, sondern daß auch die allgemeine Anerkennung, die das oportunitätliche Streben der Wehren vollauf verdiene, denelben nach ihrer Seite hin länger werde vorenthalten werden. Der Schagmeister der Weselinger Wehr, Herr Ratzke, ergriff nun das Wort und führte aus, wie zu den vorgien genannten Säulen der Wehren zunächst auch die Leiter derselben und namentlich die Branddirector und Commandanten gehörten. Er dankte im Namen der Kameraden für die treffliche Leitung der drei verammelten Wehren mit dem Wunsch, das schöne Verhältniß jenseitiger Führung und Mannschaften möge stets fortdauern, und schloß mit einem begeisterten „Hoch“ auf die Herren Klein, Denhof und Herrenholz. Der Weselinger Männer-Gesangsverein war in uneigennützigster Weise herbeigeeilt, um die Abendstunden des gemüthlichen Zusammenseins durch den gelungenen Vortrag einiger schöner Lieder in angenehmer Weise zu verklären zu helfen. Herr Bürgermeister Klein dankte in trefflichen Worten den Mitgliedern des Vereins für ihre schönen Leistungen und drückte schließlich den sehr berechtigten Wunsch aus, die Wehren möchten an Eifer nicht erlahmen, um auch im nächsten Jahre mit Zuversicht auf die Bekräftigung zur Abwendung von Brandunglück zurückgehen zu können. Jeder sagte sich schließlich: Das war ein schöner Tag.

J. G. Lieb, Feuerwehr-Requisiten-Fabrik, Biberach a. d. Riss, Würtbg.

Grösstes Etablissement seiner Art in Deutschland,

zuletzt prämiirt mit der

vergoldeten Medaille auf dem franz. Feuerwehr-Congress in Tours 1884,
mit eigener Weberei, Sattlerei, Klempnerei mit Lackdruckerei und
Helmfabrikation, Polirerei, Vernicklung, Medallerei, Wagnerei,
Schmiede, mech. Werkstätte mit Dampftrieb,

fabrizirt und liefert

Alles, was zur Ausrüstung einer Feuerwehr gehört

und empfiehlt heute namentlich:



Helme,
Wappen,
Uniformen,
Gurten,
Leinen,
Carabinieri,
Beile und Aexte,
Rauchmasken,
Signal-Instrumente,

Schläuche,
Gewinde,
Strahlrohre,
Schlauchverbände,
Schlauchzangen,
Schlauch-
brücken,
Schlauchhalter,
Schlauch-
schlingen,

Feuerleitern,

freistehend,
für grosse und
kleine Plätze,
allen örtl. Ver-
hältnissen ent-
sprechend ge-
baut, in meinen
verschiedenen
patentirten Con-
struktionen, die heute
anerkannt den ersten
Rang einnehmen; mit
Terrain-Regulirung,
ohne Stützen-Bedi-
nung; beliebige Nei-
gungsfähigkeit, 3- od.
4-räderig, auch Ba-
lance-Klapp-System.

Specialität
in vorzüglich u. reich
ausgestatteten
Verbandkasten
u. **Verbandtaschen.**

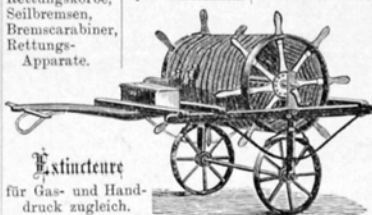


Stockleitern,
Dachleitern,
Steckleitern,
Schiebleitern,
Gesimshöcke,
Sprungtücher,
Rettungs-
schläuche,
Rettungskörbe,
Seilbremsen,
Bremscarabinieri,
Rettungs-
Apparate.



Petroleum-Fackeln,
grösste und beste
Auswahl
Steigerlaternen,
Sicherheitslaternen
Spritzenlaternen
spec. Konstruktion.

Leiterlaternen
eigener, neuer und
guter Konstruktion
Einreiss-Geräthe,
Verdienstmedaillen
Orientirungs-Apparate
für nächtl. Brände.



Extinctoren
für Gas- und Hand-
druck zugleich.
Eimer, Butten,
Wasser-
Reservoirs.

Schlauchhäspel in 8 verschied.
Konstruktionen, von M. 75 ab.
Eigene empfehlenswerthe Bauart.

Sprung
Netz.



Sprungnetze, neu und vorzüglich.

— Gesammt- und Special-Prospecte stehen auf Verlangen gratis zu Diensten. —

133

Kameraden!

Mein bewährtes wasserdichtes

Lederfett „Hydramin“

findet in ca. 300 Gr. Blechdosen à 50 Pf.
150 „ „ „ 30 „

als auch ausgewogen, ferner:

Roh-Valasine,

um Lederzeug und verflochte harte Schläuche
zu ferneren Diensten brauchbar und confe-
tionirend zu machen, und

Spritzen-Geräthewagen-Achsenfett,

welches in der härtesten Kälte unverändert
bleibt, (nicht zu verwechseln mit Wagenfett),
von höchstem Rufespekt durch seine colossale
Schmierfähigkeit, bringt den p. p. Feuer-
weh-Corporationen und Kameraden in
empfehlenswerthe Erinnerung

Paul Hoffmann,

Freiberg in Sachsen,

Chemisch-technische

Fabrik für Oel- und Fett-Industrie.

— Wiederverkauften Rabatt —

Die geehrten Herren Commu-
danten bitte ich höflichst um gütige
Rundmachung!

118

Maschinenfabrik Deutschland

Dortmund

liefert

Feuerspritzen mittelst
flüssiger Kohlensäure

(Kohlensäure-Druckspritzen)

— Patent Raydt —

in bester Ausführung zu billigen Preisen.

148 Illustrierte Prospekte zu Diensten.

Wie läßt sich das Wetter

vorausbestimmen!

Einig nur durch den „Hygrometer“, näm-
lich durch eine vegetabilische Wetteruhr. Diefelbe
zeigt bereits 24 Stunden zuvor genau das
Wetter an. Allerdings werden solche Wetter-
uhren an vielen Orten angefertigt, aber nur
die vom Vereins-Centrale in Braunsdorf,
Post Wilschhofen in Bayern, versendeten Hygro-
meter sind die richtigen. — Diefelben haben die
Form einer niedlichen Wanduhr und bilden
einen hübschen und interessanten Zimmer Schmuck.
Der Preis per Stück ist ungemein billig, näm-
lich nur 2 M. Diefelbe in elegantem Gehäuse
von Holz mit Glasdeckel 4 M.

51

Zur
Anfertigung von
typographischen Arbeiten

besonders für Feuerwehren
zu billigen Preisen
empfiehlt sich die

Buchdruckerei von Fr. Staats
Barmen, Altenmarkt 35.

Feuerwehr-Kapellen
zur Anschaffung empfohlen!

„Gut Schlauch“,

Marich für Feuerwehr-Kapellen.
(8—21 stimmig. Leicht ausführbar.)
Componirt von Heinrich Lorscheidt.

Gegen Einfindung von Mf. 2,50 für
die Orchester resp. 75 Pf. für die Piano-
forte-Ausgabe erfolgt franco Zusendung
durch die Verlagsbuchhandlung

126

W. Sulzbach in Bonn a. Rh.

CARL METZ, Heidelberg,

Fabrik für Feuerlösch-Geräthschaften und Armaturflüde,

empfehlte seine rühmlichst bekannten und vielfach prämiirten Feuerlösch-
Spritzen, Feuerlösch-Geräthschaften, Schläuche, Uniform-
Stücke etc.

Zur Bequemlichkeit meiner geehrten Kundenschaft habe ich bei meinem
General-Vertreter für Rheinland und Westfalen, Herrn

L. Rosenstein in Bochum

ein Lager meiner sämmtlichen Fabrikate etablirt, die dort zu Originalpreisen
abgegeben werden. — Illustrierte Kataloge gratis und franco.



Brandsfälle u.

† **Frier, 24. Juli.** Am Mittwoch den 22. d. M., Nachmittags gegen 5 Uhr, ertönte nach langer Zeit wieder einmal das Feuerignal, die freiwillige Feuerwehr zum ersten Kampfe rufend. Das Feuer war im Dachwerk des dem Hufschmiedsmeister gehörigen Hauses, Brückenstraße 86, ausgebrochen und hatte bereits den größten Theil des Hauses ergriffen, bevor die Feuerkugel rief. Die Alarmierung läßt eben hier, wie in den meisten Mittelstädten, sehr viel zu wünschen übrig und ist entschieden der schwächste Punkt der Vorsichtsmaßregeln, welche die Stadt mit fortlaufenden großen Opfern unterhält. Die Feuerwehr war schnell mit ihren Geräthen zur Stelle und hatte zum ersten Mal Gelegenheit, das neue Wasserwerk bei ihren Löscharbeiten zu benutzen. Die Wasserkraft war eine so gewaltige, daß in der beträchtlichen Höhe des dreistöckigen Hauses alle Vorsichtsmaßregeln von Seiten der Steiger angewandt werden mußten, um bei dem raschen Steigen des Wassers in den Schläuchen ihren Standpunkt behaupten zu können. Ein neuer Hydrantenklauchwagen (aus der Fabrik von Frig Hoenig in Köln) war kaum eine halbe Stunde vor dem Ausbruch des Brandes mit einem 150 Meter langen Schlauche hier eingetroffen und hat sich als sehr zweckdienlich bewährt. Den vereinten Kräften gelang es innerhalb einer halben Stunde durch vier kräftige Wasserstrahlen die Gefahr der Weiterverbreitung zu beseitigen, und so fiel nur der Dachstuhl des hiesigen Hauses dem Feuer zum Opfer, während die anstoßenden Gebäude keinen größeren Schaden erlitten haben. Es war eine Freude, der ruhigen Arbeit der Feuerwehrleute beim Kampfe mit dem entseßlichsten Element und dann bei der Aufräumung der Brandstelle zusehen. Gegen 7 Uhr zogen die wackeren Männer in geschlossenen Reihen vom Platz.

* **Frier, 25. Juli.** Gestern hat schon wieder ein gefährlicher Brand hierseits stattgefunden. In dem Hause Südernstraße Nr. 2 hörten die Einwohner Nachmittags gegen 4 Uhr auf dem Speicher ein verdächtiges Knistern. Als man hinauf kam, hatte das Feuer schon fast das Innere des Speichers ergriffen. Durch schnelle Hülfe der Nachbarn und infolge des günstigen Umfanges, daß bereits alle vier Etagen dieses Hauses mit der neuen Wasserleitung versehen sind, gelang es, unter der umsichtigen, energischen Leitung eines anwesenden Polizeigenerals den Brand zu löschen. Außer den Einwohnern und Nachbarn haben dabei auch zwei geistliche Herren, welche im Vorbeigehen die große Feuersäule bemerkten, wesentlich Hülfe geleistet. Die Entsehung des Brandes wird einer Selbstentzündung zugeschrieben. Das Dach ist derart beschädigt, daß es durch ein neues ersetzt werden muß. Das Haus und das Mobiliar des Eigentümers sind versichert, die bei diesem Brande so sehr bedrohten Möbel einiger Einwohner jedoch nicht.

* **Elberfeld, 24. Juli.** Die „Elb. Ztg.“ berichtet: Gestern Abend entstand in dem Hause Kölnerstraße Nr. 29 ein Kellerbrand, welcher leicht die schlimmsten Folgen hätte nach sich ziehen können. Im Unterhaus wird ein Speereisengeschäft betrieben und hat der Besitzer einen Theil seiner Waaren im Keller aufbewahrt. Kurz vor 9 Uhr war der Inhaber dieses Geschäfts im Keller, um einige Sachen zu holen, wobei er eine Hängelampe mitnahm, welche er an die Wand hing. Nachdem derselbe eben wieder den Keller verlassen hatte, wurde der Mann von seiner Frau darauf aufmerksam gemacht, daß der eigenthümlich starke Petroleumgeruch aus dem Keller heraufströme. Der Mann ging hierauf wieder in den Keller und fand nun, daß in einem Umkreise von etwa einem Fuß rings um ein Petroleumfaß der Fußboden brannte. Der Mann eilte zurück, um nasse Säcke herbeizuholen und so das Feuer zu dämpfen. Als er jedoch zum zweiten Male in den Keller dringen wollte, wurde ihm vom Cuiam bereits der Zugang verwehrt und im nächsten Augenblicke ertönte ein heftiger Knall — das Petroleumfaß war explodirt. Gleichzeitig schlug die Flamme die Kellertreppe heraus und versengte dem Speereishändler die Haare. Der herbeigeholten Feuerwehr gelang es, das Feuer, welches mit Schnelligkeit um sich griff, auf seinen Herd im Keller zu beschränken. Inzwischen hatte jedoch die zu den oberen Stockwerken führende Treppe Feuer gefangen und war daher eine Rettung für die Hausgenossen auf diesem Wege unmöglich. Mit Hülfe der Feuerwehrleute wurden theilweise die Dächer abgedeckt und sämtliche Bewohner über die Dächer hinweg in die Nebenhäuser gerettet. Nur mit knapper Noth gelang es, zwei kleine Kinder, welche im Parterreraum

schliefen und welche man in der Verwirrung vergessen hatte, vor dem Erstickenstode zu retten. Gegen 10 Uhr war man des Feuers Herr und jede Gefahr beseitigt. Leider ist bei diesem Brande ein Unglücksfall vorgekommen. Dem Spritzenmeister Schade jr. fiel vom Dache ein Ziegel auf den Kopf und verletzte ihn so schwer, daß der Mann sofort ins städtische Krankenhaus geschafft werden mußte.

* **Rail, 29. Juli.** In verfloßener Nacht gegen 10 1/2 Uhr wurde hier gemeldet, daß die Montirungs- und Verpackungsräume der Firma Mayer u. Co. in hellen Flammen ständen. Die drei Wehren von Rail, Deuz und Köln waren um 1 Uhr des Elementes Herr. Eine Betriebsstörung tritt nicht ein. In den obengenannten Räumen befanden sich viele zum Versand bereitgestellte Maschinen, die sämmtlich verdorben sind. Der Schaden wird annähernd 30–40 000 M. betragen, welcher durch Versicherung bei der Leipziger Feuer-Versicherungs-Anstalt gedeckt ist. Ueber die Entsehung des Feuers ist nichts bekannt.

* **Bonn, 28. Juli.** Heute Morgen entzündete sich in einem Keller in der Rheingasse auf noch unaufgeklärte Weise ein Faß Spiritus. Ein in dem Keller beschäftigter Arbeiter rettete sein Leben nur mit großer Noth, indem er, da ihm der Ausgange versperrt war, eine fast steile Wand erkletterte und dort eine mit Brettern bedeckte Kellerrunde mit dem Kopfe öffnete und laut um Hülfe schrie. Da der Keller durch das einfallende Tageslicht hinlänglich erhellt wird, so daß ohne Licht in demselben gearbeitet werden kann, liegt die Vermuthung nahe, daß der Mann sich eine Weile angeludt und so das Unglück herbeigeführt hat. Derselbe hatte so schwere Brandwunden erlitten, daß man ihn sofort nach der Klinik schaffen mußte. Die alarmirte und schnell herbeigekommene Feuerwehr löschte bald den entstandenen Brand.

* **Gochum, 23. Juli.** Am gestrigen Abend kurz nach 8 Uhr brach zu Clotten neben dem in Mitte des Ortes gelegenen P. Thomasschen Tanzsaale Feuer aus, welches sich mit ungeheurer Schnelligkeit verbreitete, so daß in verhältnismäßig kurzer Zeit sich ein collossaler Feuerherd bildete, dessen Schein blutroth die Nacht erhellte. Die Clottener Spritzen waren in voller Thätigkeit, um das Feuer zu localisiren, denn nicht allein das Thomassche Haus bildete einen Feuerherd, auch das anstoßende Langsche Haus und die mit Heu und Stroh gefüllten Ställe hatten die Flammen ergriffen. Zwei Gebäulichkeiten nebst Stallungen sind ein Raub der Flammen geworden.

* **Vottrop, 24. Juli.** Ein Einwohner des Brakerhofes hatte in der vorvergangenen Nacht seine drei Kinder in der anliegenden Scheune auf Stroh gebettet. In der Nacht brach in derselben Feuer aus. Zwei der Kinder liefen hinaus und riefen die Eltern zu Hülfe. Der Vater wagte sich ins Feuer, das zurückgebliebene Kind zu retten. Doch leider hat er, sowie auch das Kind schwere Brandwunden erlitten. Am Aufkommen beider wird stark gezwweifelt.

* **Verford, 28. Juli.** In der vergangenen Nacht gegen 2 Uhr ertönten die Signale der Feuerwehr und das Geläute der Brandglocken und meldeten den Ausbruch eines Schadenfeuers in der Stadt. Die an dem Anlasse, unterhalb des Krankenhauses am Walle belegene Mühle des Mühlenspeichers Liemann stand in hellen Flammen und brannte in kurzer Zeit bis auf die Grundmauern nieder. Die erscheinende Feuerwehr konnte keine Thätigkeit entwickeln, denn die alte Mühle brannte an allen Stellen und Nachbargebäude waren bei der isolirten Lage der Mühle nicht zu schützen. Der Besitzer bewohnt ein entfernt gelegenes Gebäude. Nach Lage der Sache darf man annehmen, daß ruchlose Hände den Brand veranlaßt haben.

* **Mainz, 20. Juli.** Gestern Mittag kurz vor 1 Uhr brach hierseits in der an der Fintberstraße, gegenüber dem christlichen Friedhofe gelegenen Bauhschreinerei und Kistenfabrik der Firma Laible u. Co. auf eine bis jetzt noch nicht aufgeklärte Weise Feuer aus. Da am Vormittag wegen dringlicher Arbeit noch gearbeitet worden, so ist, wie die „Mainzer Ztg.“ meint, der Brand wahrscheinlich infolge der Unachtsamkeit eines der Arbeiter in der an das Maschinenhaus anstoßenden Schreinereiwerkstätte entstanden. Mit riesenhafter Schnelligkeit verbreitete sich das Feuer bald über das ganze ausgedehnte Fabrikgebäude, genährt durch die ungeheuren Holzvorräthe und den großen Vorrath fertiger Parquetböden, sowie der fertigen Schreinerarbeiten von drei Neubauten. Nur mit äußerster Anstrengung der Feuerwehr gelang es, das einige Meter von dem Fabrikgebäude gelegene Bureau der Fabrik, welches rasch ausgeräumt worden war, zu retten. Von der Fabrik selbst konnte gar nichts gerettet werden. Alles, selbst die Dampfs- und Schneidemaschinen sind

total vernichtet und bildet das ganze Terrain ein Bild der vollständigen Vernichtung. Hinter dem Fabrikgebäude, über 50 Meter entfernt und getrennt durch den sog. Wildgraben, war die Hölle noch so stark, daß wohl daselbst befindliche kleine Gebäulichkeiten ebenfalls Feuer fingen und nur durch das rasche Eingreifen der Feuerwehr vor der Zerstörung bewahrt blieben. Ein Glück, daß das Fabrikgebäude vollständig isoliert stand, der Brand hätte sonst sicher größere Dimensionen angenommen; trotzdem sind in den angrenzenden Gartenanlagen viele Obstbäume und sonstige Anpflanzungen durch die Hitze zu Grunde gegangen. Die Löschmannschaften haben durch die Hitze derart gelitten, daß sich bei einigen die verbrannte Haut an den Händen vollständig ablöste. Der Fabrikbesitzer ist durch dieses Brandunglück schwer geschädigt und beklagt sich der Verlust auf ca. 50 000 Mark.

* Paris, 25. Juli. Ein überaus heftiger Brand brach gestern Abend aus einem in der Rue Camoron bei der Avenue de Clugy gelegenen Holzplaze aus und griff so schnell um sich, daß binnen kurzem ein ganzer Häuserblock den Flammen zum Opfer fiel. Die Aufbewahrungshallen eines benachbarten großen Teppichklosters wurden gleichfalls vom Feuer erfaßt und konnten trotz der verzweifeltsten Anstrengung der sehr zahlreich erschienenen Löschmannschaften nicht gerettet werden. Die Flammen, welche Nahrung in Menge fanden, loderten häußerhoch empor, und beleuchteten den nordwestlichen Horizont von Paris mit grellem Roth. Erst den vereinten Bemühungen von zehn Dampfstrahl-Abtheilungen gelang es, gegen zwei Uhr Morgens des Feuers Herr zu werden. Außer dem angerichteten Schaden, der sich auf mehrere Millionen belaufen soll und zum großen Theil die arme Arbeiterbevölkerung jenes Viertels trifft, sind auch mehrere Löschmänner, Stadtserganten und Bewohner der abgebrannten Häuser verletzt worden.

* [Petroleumtod.] Lippstadt, 17. Juli. In furchtbarem Schreck und Aufregung wurde gestern die Familie des Mehrgemeisters S. von hier verlegt: So dem Dienstmadchen derselben erschien Nachts 1 Uhr plötzlich im Schlafzimmer der Herrschaft, über und über brennend und laut um Hilfe jammernd! Dasselbe hatte sich Abends auf das Bett gesetzt und gestrickt und dabei die Lampe dicht vor sich an das Bett gerückt. Das Mädchen ist dann wahrscheinlich eingeschlafen und hat im Schlafe die brennende Petroleumlampe umgestürzt, wodurch das Bett in Brand gerieth und das gräßliche Unglück entstand. Die Bedauernswerthe, welche gänzlich verbrannt war, ist ihren qualvollen Leiden bereits erlegen, da der Tod schon nach wenigen Stunden eintrat.

* [Drei Kinder verbrannt.] Hlensburg, 26. Juli. Hier kamen am Donnerstag Morgen gegen 7 Uhr in einer Dachstube drei Kinder auf eine schredliche Weise zu Tode. Als die Mutter sich auf kurze Zeit entfernt hatte, mußten die Kinder die Thür von innen verriegelt haben, denn als dieselbe zurückkehrte, fand sie nicht nur die Thür verschlossen, sondern sah auch durch ein in derselben befindliches Fenster das Zimmer in hellen Flammen stehen. Den auf das Angstgeschrei der Mutter herbeigekommen war es nicht möglich, die Thür zu öffnen und auch die bald zur Stelle befindliche Feuerwehr, welche von außen durch das Fenster eindrang, konnte die Kinder nur als Leichen herausbringen.

* [Fünf Menschen verbrannt.] Pest, 24. Juli. Aus Priglenigeb.-St.-Joan (Baes-Bodroger Comitai) wird von gestern geschrieben: Heute Nacht um 12 Uhr brach im hiesigen Hülfschulgebäude, welches auch Wohnungen enthält, Feuer aus. Infolge der anhaltenden Dürre griff der Brand rasch um sich und drei Häuser, darunter auch eine Holzhandlung, welche dem Feuer reichliche Nahrung bot, so daß der Brand erst heute Morgen bewältigt werden konnte, wurden eingeschert. Der Schaden wäre noch zu verschmerzen, wenn das verheerende Element nicht auch fünf Menschenleben gefordert hätte, die allgemeine Theilnahme verdienen. Verbrannt sind: die Lehrerin Fräulein Mariska Janco, deren Mutter und Tante und das junge Dienstmädchen des Fräuleins. Ferner ist heute der Volkschullehrer Jakob Dörner seinen Brandwunden erlegen.

* [In Lebensgefahr.] Der Pfarrer der Gemeinde Leiperitz in Mähren, Hr. Anton Weber, schwante am Sonntage, während des Nachmittags-Gottesdienstes in großer Lebensgefahr. Aus dem Rauchfasse fielen einige Stüchden glühender Kohlen auf den Boden und die Stufen des Altars herab. Der Pfarrer kniete sich, ohne dieselben zu bemerken, auf die Gluthstücke. Plötzlich fingen seine Kleider Feuer und es schlugen im selben Momente die hellen Flammen heraus. Er hatte die Geistesgegenwart, sich schnell auf den Boden zu werfen und mit Hülfe einiger rasch herbeigekommener Männer die Flamme zu er-

sticken. Der Unfall ging ohne weitere Störung des Gottesdienstes rasch vorüber und Pfarrer Weber kam, bis auf einige kleine Verletzungen und eine leichte Brandwunde, mit dem Schreden davon. Die Kirche war dicht gedrängt voll von Andächtigen, welche sich mit anerkennenswerther Besonnenheit benahmen. Pfarrer Weber, welcher sich bei den Ortsinwohnern einer besondern Beliebtheit erfreut, wurde von allen Seiten herzlich beglückwünscht.

* [Panik im Theater.] Das Teatro Nuovo in Neapel war vor einigen Tagen der Schauplatz einer schredlichen Scene, und nur einem Unglück ist es zuzuschreiben, daß sich kein ersterer Unglücksfall ereignete. Man gab das neue Ballet „Gemma“ und das Haus war trotz der außerordentlichen Hitze sehr gut besucht. In dem Ballet war auch Signora A. Ritten be beschäftigt. Als im zweiten Acte Riten gerade unterhalb des großen Kronleuchters über die Bühne schwebte, fiel eine brennende Kerze von dem Kronleuchter herab auf die Tänzerin und im Nu war das leichte Gasseleid derselben in Brand gesteckt. Die Unglückliche schrie laut auf und rannte, einer Flammenfäule gleichend, in Todesangst auf der Bühne hin und her. Des Publikums und der Mitspielenden aber bemächtigte sich ein wahnsinniger Schrecken. Das Balletcorps stob auseinander und Männer und viele Frauen flohen von der Bühne. Im Zuschauerraum sprang alles von den Sigen auf und strömte zu den Ausgängen, wo ein unbeschreibliches Gedränge entstand; lautes Jammern und Wehklagen erfüllte den Raum; viele Frauen wurden ohnmächtig. Unter so viel Hunderten fand sich nur ein Einziger, der die Geistesgegenwart bewahrte: es war ein elegant gekleideter junger Mann, der in einer Voge des ersten Ranges gesessen. Er schwang sich, während die anderen feige flüchteten, über die Logenbrüstung und sprang auf die Bühne, wo er die brennende Tänzerin zu Boden warf und so lange hin und her wälzte, bis die Flammen erstickt waren. Als das Publikum sah, daß die Gefahr vorüber war, beruhigte sich Alles wieder und man fleischte dem Retter der Tänzerin freudigen Beifall. Das Ballet wurde sodann ohne Frä. Ritten zu Ende geführt.

* [Panik in einer Fabrik.] Warschau, 20. Juli. Wie hiesige Blätter melden, hat sich am 16. Juli in Bialystok ein schredliches Unglück zutragen. In der Cigarrenfabrik des Herrn M. Silberblatt verbreitete sich gegen 3 Uhr Nachmittags unter den Arbeitern die Nachricht, daß in einem der Säle der Fabrik Feuer ausgebrochen sei. Die zahlreichen Arbeiterinnen, deren größter Theil aus Minderjährigen besteht, sprangen von der Arbeit auf und stürzten sich zu den Ausgängen. Die Thür oder eigentlich der Hauptausgang, der während der Arbeitszeit auf Grund der Accidenzschriften gesperrt bleibt, da Jeder beim Verlassen der Fabrik sich seitens der Finanz-Organen einer Leibesvisitation unterziehen muß, war geschlossen. Es entstand daher ein fürchterliches Gedränge ein herzerweichendes Geschrei und Jammern, und als man sich endlich entschloß, vom Dachboden des Geschoßes abzuweichen, waren bereits mehrere Menschenleben der Panik zum Opfer gefallen. Als der Ausgang geöffnet wurde und die Arbeiterinnen ins Freie hinausstürzten, sah man vor der Thür sechs erwachsene Mädchen liegen, welche, durch das enorme Gedränge verletzt, mit dem Tode rangen. Ein herbeigekommener Arzt leistete den Verunglückten die erste Hülfe und ordnete die Transportirung derselben in das städtische Spital an, wo zwei Mädchen kurz darauf unter schredlichen Qualen ihr Leben ausathmeten. An dem Auskommen der übrigen Verunglückten wird gezwweifelt.

Verschiedenes.

* [Die Sieger im Turnfest.] Beim VI. deutschen Turnfeste in Dresden wurden als Sieger folgende mit Preisen getront: L. Jennewein-Stuttgart (61 1/2 Punkte; die höchste erreichbare Punktzahl ist 75), Friedrich Hench-Wiesbaden, Ferdinand Dirg-München, Gustav Keller-München, Ferdinand Otta-Reichenberg (Böhmen), Franz Kraft-Gemny, Gust. Oberholzer-Löns, Ludwig Vanias-Mannheim, Max Segal-München, Gottfr. Schnarr-Hannau, Oswald Haber-Leipzig, Gustav Hübner-Stuttgart, Bernhard Gräfer-Leipzig, Michael Kellen-Bodenheim, Joseph Henninger-Mainz, Jacob Anthes-Frankfurt a. M. (Turn- und Fechtclub), Zul. Reil-Wien, Eduard Nieß-Ilm, Max Donner-Leipzig, Leon Schulmacher-St. Zmer (Schweiz), Richard Paul-Dresden, Georg Brauns-Lüneburg, Eduard Zottler-Wien, Karl Rupprecht-Berlin, Paul Köhler-Leipzig, Aug. Klein-Dar, Ludwig, Schäfer-Frankfurt a. M., Heinrich Claasen-Duisburg, John Peterson-Hamburg, Carl Slaber-Stuttgart, C. Sondermann-Magdeburg, Arno Heßmann-Dresden, Willy Graf-Newark (America), Friedr. Vohl-Neumelt, Wilhelm Ertel-Philadelphia, Eugen Märklin-Wien (50 Punkte).